

Nordamerika.

Washington den 28. Febr. Eine Feuerbrunst in New Orleans zerstörte 6 Stadtviertel und machte 200 Familien obdachlos. — Bei einer Feuerbrunst in Boston kamen 3 Personen ums Leben. — Ein Erdbeben hat die Stadt San Vincent (in der Republik San Salvador in Mittelamerika) zerstört.

Württ. Ständeversammlung.

* In der 149. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 27. Febr. standen eine Anzahl von Petitionen in Eilenhahnhausen auf der Tagesordnung. Dieselben betreffen: 1) Die Herstellung einer Eisenbahn von Hall durch das Kocherthal nach Künzelsau und von da einerseits a. nach Mödmühl und andererseits b. nach Jagstfeld; 2) die Conzessionirung einer sogenannten Silberbahn, von Stuttgart, beziehungsweise Baihingen aus, über Höhenheim, nach Neuhingen oder Neulingen; 3) die Anlage einer Eisenbahn von Neulingen über Müningen (die rauhe Alp) nach Ulm; 4) die Abzweigung der Bahn Ebingen-Eisingmaringen, über Winterlingen, mit Einmündung in das Landartthal und 5) die Errichtung einer Haltestation an der Murrbahn, bei Westheim (zwischen Hall und Gaildorf). Die Commission beauftragt zu sämmtlichen Petitionen dieselben der Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen, was dann auch übrigens nach heftigem Widerspruch von Seiten Mohls, der in den dießbezüglichen Petitionen den Ausfluß eines für Württemberg unheilvollen Grundrhythums erblickt, angenommen wird.

* In der 150. Sitzung am 28. Febr. bildeten die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn bezüglich des Unterstufungswohnstättengesetzes den hauptsächlichsten Gegenstand der Tagesordnung. — Am Schlusse der Sitzung theilte der Präsident mit, daß voraussichtlich bis Mittwoch bestimmt werden könne, wann es möglich sei, den Bericht der Fünfschneider-Commission über die Erigenz für außerordentliche Militärbedürfnisse, das sogenannte Millionengesetz, auf die Tagesordnung zu setzen.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frieß.
Viertes Kapitel.
(Fortsetzung.)

„Wann das Fräulein aber unterdessen kommt, Herr Förster,“ sagte die alte Magd. „Dann wartet das Fräulein bis es mir gefällt wieder zu kommen,“ antwortete er barsch.

Er ging und die alte Grete schauete ihm bekümmert nach. „Das wird doch mit ihm mein Lebtag nichts Gutes,“ sagte sie nachher vertraulich zum Fortsgehilfen. „Geben Sie acht, Heinrich, das Fräulein nimmt ihn nicht, trotzdem er freigesprochen ist, und dann — gnade ihr Gott! Ich weiß ja Bescheid, in unserem Herrn sieht ein Hochmuth; wenn Herr Ebert ihn mehr respectirt hätte, lebte er heute noch.“ Der Fortsgehilfe antwortete, der Klugheit gemäß, darauf kein Wort.

„Fräulein hatte ihren Bräutigam zwar sehr lieb,“ schwatzte die Alte weiter, „ja, ich möcht' jagen, weit mehr lieb, als er eigentlich verdiente — sie that ihm Alles zu Gefallen — sie sah ihm Alles an den Augen ab — für sie war er der schönste, der klügste und beste Mann unter Gottes Sonne.“

„Wie ein Mädchen sich durch die Liebe so

verblenden lassen kann, begreife ich nicht,“ warf Herr Heinrich ein. „Fräulein Selbig konnte einen ganz anderen, einen besseren Mann beanspruchen — weit her ist's mit dem Herrn Förster gar nicht und sein Fach versteht er durchaus nicht — aber Fürsprache hilft dem Dummen fort. Gut schießen kann er und gut treffen auch, das hat er bewiesen.“

„Sie meinen doch nicht?“
„Ich meine gar nichts, alte Grete. Meines Bleibens ist hier nicht mehr lange, mein Vater will es nicht, daß ich mich aus irgend einem Versehen der Gefahr aussetze; übrigens spricht man davon, daß eine Petition an die Behörde abgegangen ist, worin um Verzeihung des Försters gebeten wird. Man fürchtet sich vor dem „Freigesprochenen“, alte Grete,“ schloß er bedeutungsvoll lächelnd.

Die Haushälterin nicht bestimmend. „Ach Gott — ich schlafe fast keine Nacht, Heinrich,“ klagte sie, „und als der Förster in dieser letzten Nacht aufstand und sein Fenster aufriß, da kroch ich vor Angst unter die Bettdecke. Ich werde künftig den Laden in meiner Schlafkammer vorsetzen und die Thür verriegeln. Wenn Sie abgehen, bleibe ich auch nicht länger. Ich stelle mich krank und lasse mich zu meiner Schwester bringen, die in Scherz wohnt.“

„Was?“ fragte der Fortsgehilfe überrascht — aufgestanden ist der Förster in der Nacht? Wo er ist es gewesen, der so lustig piff? Dertaufend! Ich wachte auf und hörte Jemand pfeifen. Daß es unter Herr sein könne, dachte ich nicht, sondern zerbrach mir den Kopf, wer denn mitten in der Nacht, wo Alles so heilig und grauig still ist, so gottesvergeffen pfeifen könne.“

„Nun, wer es nicht aus Lustigkeit thut, Heinrich,“ flüsterte die Haushälterin, „der thut es vielleicht aus Verzweiflung.“

Ein Wimpern im Hundestall hörte diese Unterhaltung, worin sich die bedrückten Herzen der Hausgenossen Scharfenbets Luft machten. Heinrich sah Grete an und Grete sah Heinrich an.

„Herr Gott — da sind ja die Hunde im Stall?“ sagte der Fortsgehilfe. „Ich denke, der Herr ist revieren gegangen?“ Grete lachte malitios.

„Wo er revieren will, braucht er wahrscheinlich keine Hunde, Heinrich! Ich merke schon, er ist nach dem Wittwenhause im Walde, um nach seiner Braut zu sehen, aber er ist viel zu stolz und düffelhaft, um uns sehen zu lassen, daß ihm an Pauline Selbig etwas gelegen ist. Ein schrecklicher Mensch, Heinrich.“

Fünftes Kapitel.

Der Förster war in den Wald geschlendert. So lange er von seinen Hausgenossen beobachtet werden konnte, hatte er den Weg, der ihn tiefer hineinführte, beibehalten. Als er sicher war vor ihren Blicken, schlug er die entgegengesetzte Richtung ein und besand sich sehr bald am Rande des Waldes, unfern vom Wittwenhäuschen der Frau Bertram.

Rasch, als wünsche er auf dem Wege dahin nicht ertappt zu werden, schritt er darauf los. Die Fensterladen waren geöffnet, die Bewohnerinnen folglich zurückgekehrt.

Als er näher kam, sah er Frau Bertram am Fenster sitzen, vor sich auf einem Lesepulte ein Buch, die Augen, mit einer Brille bewaffnet, so aufmerksam und vertieft darauf gerichtet, daß sie ihn weder sah noch hörte.

Er blieb vor dem Fenster stehen und wartete des Momentes, wo sie aufblicken würde.

„Ach, Du mein Gott!“ schrie sie laut auf, als sie endlich seiner gewahr wurde. Dann

winkte sie, daß er doch näher treten möge; allein ihr ganzes Wesen verrieth eine gewaltige innere Bewegung.

„Wo steht denn meine Braut?“ fragte er ziemlich rauh, nahe zum Fenster geneigt, als wollte er seine Blicke hier abmachen.

Die alte Dame öffnete ziemlich bereitwillig ihr Fenster. Ihr war damit gebient, ihn kurz abfertigen zu dürfen. Die Höflichkeit gebot indeß einige Nebenarten.

„Wollen Sie nicht eintreten, lieber Förster?“ fragte sie mit erzwungener Ruhe.

„Ich habe keine Zeit, meine Wirthschaft ist während meiner Haft ziemlich verwildert; ich wollte mich nur erkundigen, was die Damen so lange in der Stadt aufgehalten hat, oder wo sie sonst gewesen sind,“ sagte er frohlich freundlich und mit einer verrätherischen Hast.

„Ja, lieber Herr, das war eine traurige Geschichte,“ sprach die alte Frau.

„Wie so? Wo ist Pauline? Was hält sie ab, mich jetzt zu begrüßen?“ rief Scharfenbets hastig hervor.

„Das läßt sich in zwei Worten nicht gut beantworten, lieber Herr Förster,“ entgegnete Frau Bertram höchst verlegen. „Kommen Sie nur lieber in die Stube. Legen Sie aber vorher die Büchse ab, ich kann seit dem unglücklichen Tode des guten Ebert keine Schießgewehre leiden und mag sie lieber gar nicht sehen.“ Scharfenbets lachte höhnisch.

„Man wird oft im Alter kindisch, albern und blödsinnig,“ murmelte er hörbar.

Er folgte jedoch der Einladung der Frau Bertram, weil er vor Verlangen brannte, seiner Ungewißheit ein Ende gemacht zu sehen. Daß seine Braut eben jetzt nicht anwesend war, errieth er sogleich. Wo hielt sie sich auf? Warum war sie nicht da, wo sie doch gern und aus freiem Entschlusse verweilt hatte?

Im Zimmer angekommen warf er die Blicke scharf prüfend umher, um sich darüber zu unterrichten, ob Pauline dasselbe erst kürzlich verlassen hätte. Nichts verrieth ihm eine beschleunigte Entfernung bei seinem Eintritt. Da stand ihr Nähtisch — der Nähtisch aber fehlte. Das Fußbänkchen war seitwärts geschoben, mit ihm nicht gebraucht worden. Ungebuldig wendete er sich endlich an die alte Dame, die ergebungsvoll die Hände im Schooße gefaltet hielt und auf seine Fragen zu warten schien.

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 27. Febr. Kernen 7 fl. 18 kr. Dinkel 5 fl. 15 kr. Haber 3 fl. 56 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 32 kr. Mißchling 1 fl. 50 kr., Roggen 1 fl. 58 kr. Ackerbohnen 1 fl. 45 kr., Weizen 2 fl. 15 kr. Linfen 2 fl. — kr. Welschkorn 1 fl. 54 kr. Wicken 1 fl. 40 kr. Kartoffeln 34—54 kr 1 Pfd. Butter 28 kr. 1 Bund Stroh 9 kr 1 Ctr. Heu — fl. — kr. Erbsen 3 fl. — kr

Gestorben

den 2. d. M.: Magdalena geb. Lidle, Ehefrau des alt Gottlieb Braun von Heiningen, 66 Jahre alt, an Lungenleiden. Beerdigung am Dienstag den 4. d. M., Nachmittags zwei Uhr.

Gottesdienste der Pfarrie Badnang

am Dienstag den 4. März.
Vormittags 9 Uhr Bestkunde: Herr Helfer Niethammer.

am Donnerstag den 6. März, Vorm. 10 Uhr.
Geburtsfest Sr. Maj. des Königs.
Predigt: Herr Dekan Kalchauer.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 27.

Donnerstag den 6. März 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Revier Reichenberg.

Hopfenstangen- u. Verkauf.

Am **Wittwoch den 12. März** aus den Staatswaldungen Birlebene, oberhalb Reichenbach und Winterlauter hinter der Bernhaldenmühle: 15 Stück bis 3 Meter lang, 510 Stück 3—4 Meter lang, 1360 Stück 4—6, 2180 Stück 6—8, 2120 8—10, 1028 Stück über 10 Meter lang, 13 Stück stärkere Stangen.

Die durchweg rotstammene Stangen sind von sehr schöner Qualität und an gute Abfuhrwege geschafft.

Die betreffenden Forstwärter werden am Verkaufstage von Morgens 7 Uhr an im Schlage anwesend sein, um die Stangen auf Verlangen vorzuzeigen. Der Verkauf selbst beginnt Mittags 11 Uhr bei Gastwirth Klotz in Oppenweiler.

Reichenberg den 28. Febr. 1873.
K. Forstamt.
Beckner.

Großhöfberg,
Gemeindebezirks Spiegelberg.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den kürzlich verstorbenen Schreiner und Satzzeichner Georg Michael Ludwig, alt, von hier sind, sofern sie nicht schon angemeldet wurden, binnen 15 Tagen beim Waisengericht hier geltend zu machen, wibrigenfalls bei der Theilung keine Rücksicht darauf genommen würde.

Den 4. März 1873.
K. Amtsnotariat Murrhardt.
Knobel.

K. Beschälstation Winnenden.

Den **Zuchtschuten-Besigern zur Nachricht, daß die K. Land-Beschäler**

- 1) **Bucephalus**, hellbraun, Normandiner,
- 2) **Oris**, Fliegenschimmel, Belfoner,

angekommen sind, und das Beschälen am

3. März begonnen hat.

K. Beschälaußsichtsamt.
Oberamtschierarzt
Seibold.

Stadtgemeinde Badnang.

Bergebung von Bau- Arbeiten.

Die zur Ausführung der städtischen Wasser-Versorgung erforderlichen

Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten

sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Nach dem vorliegenden Ueberschlag betragen die Kosten:

I. An Grab- und Erd-Arbeiten:

- a) für die Que lenfassungen und Zuleitungs-röhrenfahrten 1660 fl.
 - b) für das Hoch-Reservoir 460 fl.
 - c) für das städtische Straßen-röhrennetz 800 fl.
- zusammen 2920 fl.

II. An Maurer- und Steinhauer-Arbeiten:

- a) für die Quellenleitungen und Zuleitungs-röhrenfahrten 3950 fl.
 - b) für das Hoch-Reservoir 6940 fl.
 - c) für das städtische Straßen-röhrennetz 950 fl.
- zusammen 11,840 fl.

Pläne und Kostenüberschlag, sowie die nähern, schriftlich einzuhaltenden Affordsbendungen für die Ausführung dieser Bau-Arbeiten liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen, woselbst auch die Offerte, entweder auf das Ganze oder für die Grab- und Erdarbeiten getrennt, spätestens bis zum

31. März 1873

verschlossen und mit der Aufschrift

Bau-Offert zum neuen Wasser-Versorgungsbauwesen der Stadt Badnang

portofrei einzureichen sind.

Der Zuschlag erfolgt alsbald, und werden die Offertsteller von den genehmigten Resultaten schriftlich benachrichtigt.

Badnang den 28. Februar 1873.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Oberstfeld.

Eichenrinden-Verkauf.

Am **Montag den 10. d. M.**, Mittags 12 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus ca. 300 Ctr. meist Grobrinde, welche im Schlag Eschach bei Cronau erzeugt wurde.
Den 3. März 1873.
Schultheiß Pantle.

Kirchberg.

Eichenrinde-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft ihr dießjähriges Rinden Erzeugniß aus dem Schlag Rainbau und Heimengrubenbau, geschätzt zu 250 Ctr., meist Raitelrinde, am

Samstag den 8. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich auf dem Rathhaus.
Den 1. März 1873.

Ortsvorstand
Henrichsen.

Oppenweiler.

Brennholz- u. Parkzaun- Verkauf.

Samstag den 8. März wird im öffentlichen Aufstreich im Schloßleswalle (Oppenweiler)

9 Rm. buchene Brügel und 300 buchene Wellen, außerdem der Parkzaun auf Abbruch am Eulenberge

verkauft.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am Catharinenhothor.
Den 4. März 1873.
Wildmeister Klinge.

Degenhof,

Gemeinde Herdmannsweller.

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter ist Willens, seine Liegenschaft aus freier Hand dem Verkauf auszu-setzen. Dieselbe besteht in:

- Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Keller, Stallung, Hofraum sowie einer Scheuer,
- 2 Morgen Gärten und Ländern,
- 17 " Acker,
- 7 " Wiesen,
- 1/2 " Weinberg,
- 1 Morgen Waldung.

Die Verkaufsverhandlung findet am **Freitag den 14. März d. J.**

Nachmittags, im Hause des Unterzeichneten statt und werden Liebhaber hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Liegenschaft jeden Tag eingesehen werden kann.

Jakob Widmann,
Gutsbesitzer.

Eisenhammer Klingen.

Rußholz-Verkauf.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: eine Partie fauberer Böhseiten 12 bis 13" stark, 16 Schuh lang,

eine Partie 16 Schuh langer Bretter, ditto halbsoßiger Bretter, ferner Forchen, Glaserholz, 13, 16, 18, 20" stark, endlich eine Partie Latten.

David Wörner.

Sulzbach a.M., Oberamts Badnang.

Sägmühle- und Güter-Verkauf.

Wegen Erwerbung eines andern Geschäfts verkauft der Unterzeichnete seine im Jahre 1866 neu erbaute, am Fischbach, ganz in der Nähe des Orts gelegene Sägmühle, mit 2 Spalt- und 1 Rundsägen nebst großem Bretterhaus und einem besondern Wasch- und Backhaus mit circa 9 Morgen Baumaader und Wiesen, an Einem Stück und in der besseren Lage des Orts. Durch die zweckmäßigen Räumlichkeiten könnte leicht eine Mahlmühle oder sonst eine Fabrik eingerichtet werden, besonders aber würde sich das Anwesen zu einer Gerberei mit Lohmühle eignen, wovon letztere am Orte sehr erwünscht wäre und ganz guten Ertrag abwerfen würde. Auch ist hervorzuheben, daß das Werk beim Kleinen wie beim größten Wasser und bei strengster Kälte betrieben werden kann. Angesichts der demnächst in Angriff zu nehmenden Eisenbahn würde überhaupt jedes Geschäft einem thätigen Manne sein sicheres Auskommen verschaffen. Die Zahlungsbedingungen können billig gestellt und ein Kauf mit mir sowie mit dem beauftragten Gemeinderath Döhlenwirth Jäckle in Sulzbach abgeschlossen werden.

Georg Lauer, Müller in Lohndacker Oberamts Waiblingen.

Däfern.

Obstbäume-Verkauf.

Ich habe 50 Stück veredelte, zum Versetzen hinlänglich erstarrte, noch im Boden stehende Birnbäume zu verkaufen. Den 4. März 1873.

F. Degele.

Unterweissach.

Geld-Antrag.

Aus meiner Nane Kümmerle'schen Pflugschaft habe ich sogleich 100 fl. gegen gesetzliche Versicherung anzuleihen.

Kronwirth Schlehner.

Ulmersbach, Oberamts Marbach.

Geld-Antrag.

790 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich anzuleihen.

Johann Ludwig Feinauer, Schärer.

Badnang.

Announce.

Reiner Murrsand ist fortwährend zu sehr billigem Preis zu haben bei

Johann Georg Sauer in der Walde.

Werten erwünscht.

Futterschneid-Maschinen

(Gsod-Maschinen)

von fl. 40 an franco jeder Bahnstation.

„Greutrice“ die größte und beste Maschine für Handbetrieb, verstellbar für 5 verschiedene Längen, 32 Centimeter breite und 6 1/2 Centimeter hohe Schnittfläche, kann durch einen Knaben von 10 Jahre betrieben werden; Schwungrad 105 Centimeter, wiegt 115 Pfd., empfehlen zu den billigsten Preisen unter

3jähriger Garantie und 14tägiger Probezeit
Ph. Maynarth & Comp., Maschinenfabrik,
Frankfurt a. M.

Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Badnang.

Unterzeichneter bietet hiemit seine Dienste in allen in das thierärztliche Fach einschlagenden Geschäften an, indem er zugleich bemerkt, daß er auch die Castration bei den verschiedenen Hausthieren besorgt.

Oberamtsarzt Häfele, wohnhaft bei Herrn Jung z. Lamm.

Badnang.

Frisch angekommenes, feinst doppelt raffiniertes

Erdöl,

den Liter zu 14 kr., empfiehlt

J. G. Winter beim Schwanen.

Badnang.

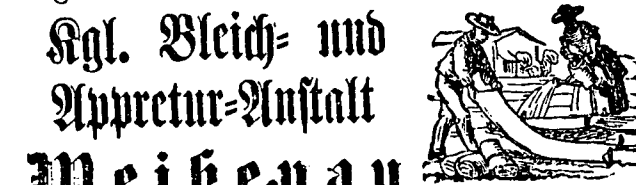
Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

J. G. Winter beim Schwanen.

Badnang.

Für die **Hgl. Bleich- und Appretur-Anstalt Weissenau**



übernimmt auch dieses Jahr wieder die Agentur für Tuch, Tischzeug und Faden

J. G. Winter beim Schwanen.

Badnang.

Hohen und dreiblättrigen frischen **Kleesaamen** empfiehlt billigst



J. G. Winter beim Schwanen.

Badnang.

15 Maurer und Steinhauer

sucht zum sofortigen Eintritt gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung

jung Gottlieb Hle.



Donnerstag Schwänen.



Amliche Nachrichten.

* Das Regierungsblatt vom 4. März enthält das Gesetz, betr. die Todeserklärung der seit dem Kriege gegen Frankreich vermissten Militärpersonen und das Gesetz, betr. die Aufhebung von Vorrechten des Fiskus und anderer gesetzlich begünstigter Personen; eine Verfügung der Ministerien der Justiz und des Kriegswesens, betr. den Vollzug militärgerichtlich erkannter Freiheitsstrafen durch die bürgerlichen Behörden; eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. Veränderungen in der Landwehrbezirks-Einteilung des Königreichs Württemberg zc.

Tagesereignisse.

Deutschland.

* Im Handwerkerverein in Tübingen hat Lehrer Koster am 1. d. M. einen Vortrag über die Bildung des weiblichen Geschlechts zu selbstständigem Erwerbe gehalten, wovon namentlich zwei Verbesserungen eintreten sollten, nämlich 1) systematischer Industrieunterricht und 2) weibliche Fortbildungsschulen. Es sei die Bildung zu selbstständigem Erwerbe um so notwendiger, als nach der Statistik in Württemberg allein 70,000, im ganzen deutschen Reich aber über 2 Millionen Frauenzimmer nicht zur Ehe gelangen können.

* Bezüglich des im Tübinger Krankenhaus verstorbenen altkatholischen Pfarrers Bernard von Kiefferfelden, von welchem der kath. Stadtpfarrer Reiser in Tübingen behauptet hat, daß er sich am 13. Januar l. J. der Kirche unterworfen habe, erklären im „Schwäbischen Merkur“ die Ärzte, welche denselben behandelt haben, voran Professor Riebermeister, daß Bernard vom 11. Januar bis zu seinem am 17. Januar erfolgten Tode in Folge der Verstopfung einer größeren Gehirnarterie anhaltend geistesgestört war.

* Die mit der Begutachtung des Metabolismen-Gesetz-Entwurfs (sog. Millionengesetz) beauftragte Spezialkommission der Kammer der Abgeordneten hat am Montag Abend die ihr gewordene Aufgabe zu Ende geführt. Die von derselben gefaßten Beschlüsse lassen sich, dem Vernehmen nach, kurz dahin charakterisieren. Die Kommission stellt, den Gang des Gesetz-Entwurfs verfolgend und die Unterscheidung zwischen Metabolismen A im engeren und B im weiteren Sinne festhaltend, den Antrag, auf die Erzigungen unter B nicht näher einzugehen; zu diesem aufschiebenden Antrage gelangt sie in Erwägung, daß es nicht ihre Aufgabe sein könne, der vielleicht veränderten Auffassung eines künftigen Landtags und ebensowenig den Beschlüssen der Reichsregierung vorzugreifen, die, wie selbst die Motive des Entwurfs andeuten, in die Lage kommen könnte, das Metabolismen im weiteren Sinne als eine Angelegenheit des Reiches zu behandeln. Auf das Metabolismen im engeren Sinne sich beschränkend, stellt die Kommission den Antrag, für die Wiederinstandsetzung des Armeekorps (Wiederherstellung des im Kriege zu Grunde gegangenen Materials) die Summe von 840,000 fl., und für Erweiterung der Wohnungs- und Lazarethräume etwa 660,000 fl., sonach im Ganzen 1 1/2 Mill. Gulden zu verwilligen. Auch bei den Bauten beschränkt sich, soweit es der Natur der Sache nach möglich war, die Kommission auf den Rahmen des Jahres 1873.

* Wie die „Zauber“ meldet, gelang es,

den Berauber des Israelliten von Mengentheim (s. letztes Blatt) daselbst zu verhaften. Er ist der 27jährige Landwirth J. Engert von Beckstadt. Auch das geraubte Geld, mit Ausnahme weniger Gulden, sowie die Pistole und der blutige Säbel wurden im Walde gefunden.

Stuttgart. Bulletin über das Befinden der Königin-Mutter vom 2. März: Nacht sehr unruhig, häufige Beengungen und Phantasien. — Vom 3. März: Die Nacht war sehr unruhig, gegen Morgen trat Schlaf ein. — Vom 4. März: In der vergangenen Nacht zwischen leichten Phantasien mehrfach Schlaf; des Morgens war das Befinden befriedigend.

Esslingen den 2. März. Nachdem von den bürgerlichen Kollegien der Gehalt des künft. Stadtvorstandes bestimmt worden ist, nimmt die Wahlbewegung ihren Anfang. Bereits werden als Candidaten für diese Stelle bezeichnet: Staatsanwalt Eiben am R. Kreisstrafgericht hier, Stadtrichter Hermann in Stuttgart und Inspektor Weiß, früherer Rathschreiber hier und vordem Schultheiß in Kleinbottwar.

* Aus Hohenzollern wird geschrieben, daß der milde Winter namentlich den vorigen Jahr durch Hagel schwer beschädigten Bäumen ungemein zuträglich war; man sehe Blütenknospen sich ausbilden, wo man vorigen Jahr wohl nie daran gedacht habe.

Konstanz den 2. März. Der altkatholische Gottesdienst hat ohne irgend eine Störung zu erfahren, begonnen. Am Freitag fand eine stille Messe, heute ein Hochamt mit Predigt in der überfüllten Spitalkirche statt.

Wiesbaden den 3. März. Amlichen Nachrichten zufolge trifft der Kaiser von Rußland am 1. Juni in Ems zur Badekur ein und verbleibt daselbst bis 15. Juli.

Berlin den 3. März. Der Droschkenstrike dauert heute in vollständig unveränderter Weise fort. Gestern waren viele Droschken mit verklebten oder abgenommenen Nummern wahrnehmbar. Eine am Sonnabend Vormittags vorgenommene amtliche Revision ergab, daß auch nicht eine Droschke in Dienst gestellt war.

Schweiz.

* Die Neuenburger feierten den 1. März als 25ten Jahrestag der Erklärung der Republik ihres Kantons (1. März 1848, bis wohin er zu Preußen gehörte).

Frankreich.

Versailles den 1. März. Seinen Widerwillen gegen die Anerkennung der spanischen Republik kann Thiers, wie die R. Z. erfährt, selbst dem spanischen Volschafter Drogaga, mit dem er auf vertraulichem Fuße steht, nicht verbergen, und meinte auf dessen Zureden: „Lassen Sie mich ungeschoren mit Ihrer Republik; ich habe genug an Einer.“

Portugal.

Lissabon den 3. März. Ex-König Amadeus mit Familie schiffte sich gestern Abend angeblick nach Genua ein. Die königliche Familie, der Hof und die Minister geben das Geleit. Portugiesische und fremde Kriegsschiffe salutirten. Die spanischen Hofbeamten und Offiziere kehrten nach Madrid zurück.

Spanien.

* Aus dem Seehafen Palamos bei Gerona wird von einem unglücklichen Ereignis berichtet, welches in eigentümlichem Zusammenhang mit der neuesten politischen Umwälzung steht. Eine Kriegsschuluppe lief dort

ein, deren Kapitän von der Abdankung des Königs noch nichts erfahren hatte. Da er von einem andern Schiffe mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ begrüßt wurde und hier in eine hochverräterische Handlung, vielleicht einen Versuch, seine Mannschaft zur Meuterei zu verlocken, erblickte, so ließ er gegen das Schiff Feuer geben, und das Mißverständnis wurde erst aufgeklärt, als mehrere Leute getödtet oder verwundet waren.

England.

London den 3. März. Ein Amerikaner betrog die Bank von England in höchst bedeutender Weise mittelst Negocirung falscher Wechsel. Das Gerücht spricht von 200,000 Pfund Sterling. Die Polizei ist in der angestrengtesten Thätigkeit behufs Ermittlung des Schuldigen. Ein Mitschuldiger ist verhaftet.

Nordamerika.

* Aus Washington wird geschrieben: Am 4. März d. J. wird die Inauguration des wieder gewählten Präsidenten Grant mit solchen Festlichkeiten gefeiert werden, wie sie hier noch nie stattfanden. 35 Triumphbögen, eine Festhalle, deren temporäre Errichtung für den Gebrauch eines Tages allein 20,000 Dollars kostete, Illumination aller Straßen und Gebäude, die Anwesenheit der uniformirten Milizen aus verschiedenen Staaten, deren Parade u. s. w. werden eine Menschenmasse aus allen Theilen der Union nach Washington ziehen.

Literarisches.

* Aus dem sehr productiven Verlage von M. G. Payne in Leipzig ist neuerdings ein Werk hervorgegangen, das bei aller Vortreflichkeit durch seine Billigkeit vornehmlich den minder bemittelten Klassen gut zu Statten kommt. — Das Werk ist betitelt: „Deutsche Volks-Zeichen-Schule“ und erscheint in Heften zu 2 1/2 Sgr. (8 1/4 fr.), von denen jedes sechs Vorlageblätter enthält, auf schönem starken, also dauerhaften Papier gedruckt. Der Preis pro Blatt stellt sich demnach noch unter einem halben Groschen. Was der Fachkundige auf den ersten Blick an dem Werke erkennt, sei hier den weniger Eingeweihten mit den Worten zum Verständnis gebracht, daß es sich hier nicht um jene planlose Malereien handelt, welche junge Leute oft Jahre lang treiben, ohne irgend welchen practischen Nutzen daraus zu ziehen (was immer auf die Sympthosität der Unterweisung zurückzuführen ist), daß vielmehr diesem Werke ein wohlgeordnetes und wohlüberdachtes System zu Grunde liegt, durch welches der Lernende Schritt für Schritt dem Ziele näher geführt wird. — Wie wichtig das Zeichen für alle Stände ist, ist allgemein anerkannt und auch durch den Umstand bewiesen, daß in allen Berufsständen diejenigen die geschicktesten und geschäftigsten Arbeiter sind, welche den ausgeprägtesten Sinn haben für die sichtbaren Formen, wie ja auch die eigene Beobachtung genugsam zur Erfahrung bringt, daß solche Personen, die sich in der Jugend für das Zeichnen interessirten, sich später zu Allem leicht anstellen zeigen. Um wie viel mehr Nutzen aber ist aus einem Werke zu ziehen, das nicht bloß ein stummer Begleiter, sondern von Anbeginn an durch die Reihenfolge der Figuren zum Nachdenken über Abstammung, Zusammenhang und Verbindung der Formen aneignet und gewissermaßen den Fortschritt im nächsten Schritt, auf das unbedingte Verständnis der früheren aufbaut!

Die Deutsche Volks-Zeichen-Schule aus dem Verlage von M. G. Payne in Leipzig ist daher allen Eltern und Erziehern unbedingt zu empfehlen, da ähnliche Vortreflichkeit an-

herdem nur noch in älteren sehr kostspieligen Werken anzutreffen ist. Bestellungen darauf werden alle Buchhandlungen gern entgegennehmen.

Sand- & Volkswirtschaftliches.

Landesproduktenbörse.

Heilbronn den 1. März. Die Stimmung im Getreidegeschäft war diese Woche im Allgemeinen eine sehr animirte, und es ist fast in allen Gattungen von Früchten ein Aufschlag der Preise erfolgt. Vorherrschend war Gerste gut gefragt und mit 6 fl. bis 6 fl. 15 kr. bezahlt. Das Wochengeschäft in Brodfrüchten bewegte sich in folgenden Ziffern, als: Kernen 7 fl. 30-48 kr., Weizen 7 fl. 36 kr. bis 8 fl., Dinkel 5 fl. bis 5 fl. 30 kr. Haber war mehr stabil und wird mit 3 fl. 45-54 kr. bezahlt. Ackerbohnen, höher, gelten 5 fl. bis 5 fl. 9 kr. Saatweiden 5 bis 6 fl. nach Waare. Mehl, begehrt und ebenfalls höher, zu notiren: Nr. 1 12 fl. 24 kr., Nr. 2 11 fl. 24 kr., Nr. 3 9 fl. 30 kr., Nr. 4 7 fl. 42 kr. per Sir. mit Sack. Dele blieben gänzlich unverändert. In Neckarweischen wenig Angebot; hier sind die Preise 11 1/2 bis 12 fl. mit Packung.

Stuttgart den 3. März. Das Wetter war in den letzten 8 Tagen recht veränderlich, indem Schnee, Regen, Frost und milde Temperatur rasch auf einander folgten. Die Berichte von den auswärtigen Getreidemärkten bringen wenig Neues; die Situation des Geschäftes hat sich weder bezüglich des Verkehrs noch der Preise wesentlich verändert und wenn einerseits die Zufuhren von fremder Waare anhalten, andererseits aber die Witterungsverhältnisse günstig bleiben, so wird selbst im Frühjahr kein erheblicher Umschwung im Getreidehandel eintreten. An unseren Märkten zeigte sich in den letzten Wochen stärkere Kauflust und da dieselben immer schwächer befahren werden, so haben sich in Folge dessen die Preise etwas gesteigert. Bei heutiger Börse war der Verkehr sehr lebhaft und es fanden in fast sämmtlichen Getreidegattungen bedeutende Umsätze statt. Wir notiren: Weizen, norddeutscher, 8 fl. 20 kr., russischer 8 fl. 15 bis 30 kr., bayrischer 8 fl. 6-30 kr., französischer 8 fl. 9 kr.; Kernen 7 fl. 48 kr. bis 8 fl. 9 kr.; Dinkel 5 fl. 12 kr.; Roggen 5 fl. 18 kr.; Gerste, bayrischer 5 fl. 54 kr. bis 6 fl. 12 kr., württembergischer 5 fl. 30 kr. bis 6 fl.; Hafer 3 fl. 42 kr. bis 4 fl.; Mohn 14 fl. Mehlpresse per 100 Kl. incl. Sack: Mehl Nr. 1: 24 fl. 36 kr. bis 25 fl. 12 kr. Nr. 2: 22 fl. 36 kr. bis 23 fl. 12 kr. Nr. 3: 19 fl. 36 kr. bis 20 fl. Nr. 4: 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. 12 kr.

Fruchtpreise.

Hall den 1. März. Kernen 7 fl. 27 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

Heilbronn den 15. Februar. Dinkel 5 fl. 18 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Fricke.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Jetzt erzählen Sie mir, was ich, dem Anscheine nach, doch erfahren muß,“ sagte er kurz und schlug die Arme übereinander. „Wo ist Pauline?“

„Ja, das weiß ich nicht, Herr Förster.“ „Das wissen Sie nicht, liebe Frau,“ sprach er mit wilden, drohenden Blicken. „Wollen Sie etwa eine Komödie aufführen?“ „Ach lieber Gott! Ich bin in diesen letzten 10 Tagen um 10 Jahre älter geworden und sollte auf so gottvergessene Gedanken kommen? Ich weiß in der That nicht, wo Ihre Braut ist. Das aber weiß ich, daß sie sich in einem Zustande befunden hat, der mich besorgt für ihren Verstand machte. Das arme Mädchen hat im Städtchen mit mir bleiben müssen, weil sie nicht im Stande war, den kurzen Weg bis hierher zu fahren. Als sich ihr Zustand besserte, bestand sie darauf, so gleich aufzubrechen.“

„Nun? Wo ist sie denn?“ „Sie ist fort! Gestern Mittag trafen wir ein. Ich war wie erschlagen und legte mich sogleich zu Bett. Meine Magd besorgte uns etwas Essen — gegen Abend machte ich auf — ich fragte nach Paulinen — sie war nicht zu finden. Meine Dorette hatte sie gar nicht wieder gesehen. Wir untersuchten ihre Sachen in einer entsetzlichen Aufregung, weil wir glaubten, sie könne sich das Leben in solch' einem Anfälle von wahnsinniger Aufregung genommen haben. Aber zu unserer Beruhigung fanden wir nur, daß sie nicht ohne Absicht nach Hause verlangt hatte — sie hatte sich mit Wäsche, mit Kleidung und mit Geld versehen wollen — sie war fort.“

„Und wohin kann sie sich gewendet haben? Was wissen Sie mir darüber zu sagen?“ fragte Scharfenbel mit großer Selbstbeherrschung, obwohl sein Blut in febrilhafter Wallung war.

„Ich weiß gar nichts.“ „Hat sie nie geäußert, was sie willens sei?“ „Niemals! Als sie in halbem Wahnsinn krank darnieder lag, hörte ich einmal, daß sie flüsterte: „Ich kann nicht — ich kann nicht — er muß sich trösten!“ Ich schließe jetzt daraus, daß das arme Mädchen den Entschluß gefaßt hatte, nicht Ihre Frau zu werden.“

„Weshwegen sollte sie einen solchen Entschluß gefaßt haben?“ fragte der Förster ruhig.

Frau Bertram hielt es für klüger, lieber nicht zu antworten, als sich in Unannehmlichkeiten zu verwickeln.

„Haben sie irgend etwas von meiner Braut gehört, was auf diesen Vorfall einwirken konnte? Irgend einen Tadel — irgend einen Verdacht?“

„Nein! Sie sprach fast gar nicht, sondern lag immer mit gefalteten Händen starr und still da.“

„Hatte sie vielleicht nach der geschlossenen Schwurgerichtssitzung mit irgend Jemand gesprochen?“

„So viel ich weiß, mit Niemandem. Sie erwähnte auch dieses Schwurgerichtes nie, ja ich würde glauben, daß sie gar nicht mehr daran gedacht, wenn sie nicht eines Tages die Worte gestüßert hätte: Die Mütze — die Mütze!“

„Die Mütze?“ wiederholte Scharfenbel mit stockendem Athem und das Blut schoß ihm gewaltsam ins Gesicht.

„Pauline meinte wohl die Mütze, die auf dem Plage gefunden war, — die Ihnen aber nicht gehörte und nie gehört haben konnte,“ ergänzte die alte Dame gutmüthig.

„Ach so —“ brachte er mühsam heraus. „Wie mochte sie auf diese Mütze gekommen sein?“

„Das weiß ich nicht.“

„Hatte Jemand die Mütze erwähnt?“ „Wir hatten ja Niemanden gesehen und

gesprochen, Herr Förster. Pauline kam krank an im Städtchen und wir mußten dort bleiben bis sie gesund geworden war. Einen Arzt wollte das Mädchen nicht — es war eine traurige Zeit für mich alte Frau!“ Es entstand eine kleine Pause.

„Ist es die lautere Wahrheit, daß Sie Paulinens Aufenthalt nicht kennen?“ fragte dann der Förster.

Als Frau Bertram diese Frage mit feierlichem Ernst bejaht hatte, fügte er schnell hinzu: „Würden Sie nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ich in Paulinens Sachen nach irgend einer Aufklärung dieses sonderbaren Verschwindens suchte?“

„Unterziehen Sie sich dieser traurigen Verschästigung, mein lieber Herr Förster. Es ist ohne Schwierigkeit zu bewerkstelligen, da das arme Mädchen alle Schlüssel hat stecken lassen.“

„Hat sie viel Sachen mitgenommen? Wie kann sie dieselben fortgeschafft haben?“

„Darüber kann ich keine Auskunft geben,“ betheuerte Frau Bertram. „Mitgenommen hat sie sehr viel, besonders Wäsche und das, was Bezug auf ihr Vermögen hat; Papiere, Documente und dergleichen, Kleider hängen noch im Schranke und gerade die neuesten und besten. Sehen Sie selbst nach und notiren Sie Alles für den Fall, daß ich eines Tages plötzlich sterben könnte. Zumuthe ist mir, als hätte mir diese schredliche Geschichte den Todesstoß gegeben.“

Scharfenbel hörte nicht auf diese Klage; er gab nicht viel darauf, weil er die Art und Weise der alten Frau kannte, Alles an die große Glocke zu schlagen. Er glaubte auch um deswillen nicht recht an das räthselhafte Verschwinden seiner Braut. Die alte Frau liebte es, ihre Lebensereignisse romantisch auszuschnitten. Sie gehörte zu jenen Romanleserinnen, die in Thränen zerfließen, wenn ein Liebespaar vom Verfasser des Werkes unglücklich gemacht wird, u. sie schwärmte für die edeln Helden und Heldinnen, die aus der Phantasie eines Autors entsprungen waren.

Scharfenbel fand es natürlich, daß seine Braut diese Dame nicht zur Vertrauten ihrer Vorläufe und Pläne gemacht hatte. Er hoffte Aufschlüsse zu finden, deßhalb unternahm er eine specielle Revision aller Kisten und Kasten. Leider entsprach sie seinen Erwartungen nicht. Nun blieb ihm nur noch der Nähtisch übrig, der im Wohnzimmer der Frau Bertram stand. Kopfschüttelnd beobachtete diese den Mann, der noch immer hoffte Aufklärungen zu finden. Nach ihrer Meinung hätte er schon wissen können, daß Pauline Selbig lediglich heimlich entflohen sei, um nicht seine Frau werden zu müssen. Tiefere liegende Motive waren für sie eine Aufgabe, die sie nicht lösen konnte. Scharfenbel aber fürchtete auf etwas zu stoßen, das seine Seelenruhe auf ewig störte, das ihn einer steten Furcht preisgab.

Im Nähtisch steckte der Schlüssel nicht im Schlosse — entweder ein Beweis, daß dort die Lösung des Räthfels verborgen lag, oder daß sie ihn nach ihrer Rückkehr gar nicht geöffnet hatte. Wo war der Schlüssel? Da er sich nirgends fand, so sprengte Scharfenbel mit Gewalt das leichte Schloß und begann sichtlich aufgeregt eine Durchsicht aller Fächer und Kästchen. Als er eine kleine Schublade aufzog, die sich unter den Fächern befand, schrie Frau Bertram vor Ueberraschung laut auf.

„Gott sei gedankt — da liegt ein Brief!“

(Fortf. f.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 28.

Samstag den 8. März 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Conferenz

in Großaspach Mittwoch den 12. März.

- 1) Gesang: Choräle für Männerstimmen, Nr. 115 und Weeber Thl. II. Nr. 30.
- 2) Lehrprobe.
- 3) Besprechung der Aufsätze.
- 4) Drgelspiel.

Die Herren Lehrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge zur Lesegesellschaft sowie für die Volksschule und das Archiv eingezogen werden.

Großaspach den 7. März 1873.

Conf.-Dir. Eisenbach.

Königl. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsfachen.

In nachgenannter Gantsfache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Recept ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivproceße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre dießfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich

verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gottlieb Köfer, alt Tischwirth in Hofstaig,

Dienstag den 20. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr,

Kathhaus zu Spiegelberg.

Den 23. Febr. 1873.

Oberamtsrichter
Clemens.

Revier Weiffach.

Besenreis-Verkauf.

Am Montag den 10. ds. wird aus dem Staatswald Rahlhau, Abth. Wurzhau: ein Quantum Besenreis theils auf Hausen, theils auf dem Stock und Rußreis verkauft. Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Saatschule.

R. Revieramt.
Haag.

Duppenweiler.

Gläubiger-Aufruf.

Auf das Ableben der Friederike geb. Winter, gewesener Ehefrau des Jakob Kübler, Metzgers und Wirths zu Duppenweiler, ist Eventual- und Realtheilung über deren Nachlaß vorzunehmen. Um dieses Geschäft mit Sicherheit besorgen zu können, ergeht an diejenigen Personen, welche irgend Ansprüche erheben wollen, die Aufforderung, solche binnen

20 Tagen schriftlich und unter Vorlegung der Beweismittel geltend zu machen, indem sie sonst etwaige Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 7. März 1873.

R. Gerichtsnotariat Badnang.
Reinmann.

Großhöchberg,
Gemeindebezirks Spiegelberg.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den kürzlich verstorbenen Schreiner und Sackzeichner Georg Michael Ludwig, alt, von hier sind, sofern sie nicht

schon angemeldet wurden, binnen 15 Tagen beim Waisengericht hier geltend zu machen, widrigenfalls bei der Theilung keine Rücksicht darauf genommen würde.

Den 4. März 1873.

R. Amtsnotariat Murrhardt.
Knodel.

Großaspach.

Eichenrinde-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Fautenhau werden am nächsten

Montag den 10. März d. J.

Vormittags 9 Uhr,

ca. 130 Ctr. Grob- und Mittelrinde auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 5. März 1873.

Schultheißenamt.
Sodt.

Großaspach.

Brennholz-Verkauf.

Am

Dienstag den 11. März d. J.

Vormittags von 9 Uhr an,

kommen im Gemeindewald Fautenhau gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

7500 Stück buchene und

gemischte Wellen,

29 Amtr. desgleichen

Scheiter und Prügel, sowie

90 Stück hagenbuchene Leicheln.

Liebhaber sind eingeladen.

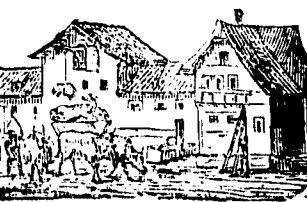
Den 5. März 1873.

Schultheiß Sodt.

Degenhof,
Gemeinde Herdmannweiler.

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter ist Willens, seine Liegenschaft aus freier Hand dem Verkauf auszusetzen. Dieselbe besteht in:



Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Keller, Stallung, Hofraum sowie einer Scheuer, 2 Morgen Garten und Ländern, 17 Morgen Acker.